

Ausbildungsbetrieb mit Klasse
Warum sich unsere Azubis für die MWA entschieden und sie weiterempfehlen.

4/5

Krisentest mit Bravour gemeistert
Das Team der MWA ist für Krisenfälle gewappnet und weiß genau, was zu tun ist.

4/5

Jahrzehntelanges Engagement
Zum Abschied vom WAZV „Mittelgraben“ nennt Gerd Sommerlatte Höhepunkte.

8

MITTELMÄRKISCHE WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH • 28. Jahrgang • Nr. 1 • März 2023 • Ausgabe Kleinmachnow

In seiner Ausbildungsklasse war er ein bisschen wie der große Bruder. Denn Roméo Rakotondrasoa hatte seinen Klassenkameraden in der Lehrwerkstatt der LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG in Cottbus bereits ein paar Berufsjahre voraus.

Doch durchkämpfen musste sich der Anlagenmechaniker in Theorie und Praxis wie alle anderen auch. Und am Ende hielt der 30-Jährige seinen Facharbeiterbrief genauso stolz in Händen – plus Übernahmevertrag der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH. Das MWA-Team verstärkt der junge Mann nun hoch motiviert, bestens ausgebildet und mit ganzer Kraft. Er hat sogar den Schweißerschein gemacht und kann selbst Elektroarbeiten erledigen.

Übrigens hatte der aus Madagaskar stammende Roméo in seiner Heimat bereits einen Bachelor für Geologie/Umweltwissenschaften erworben. Vor dem Beginn seiner Ausbildung in Deutschland absolvierte er einen Bundesfreiwilligendienst im Pflegebereich. Auf so einen neuen Mitarbeiter kann die MWA nur stolz sein.

Mehr über Azubis und Ausbildungsmöglichkeiten berichten wir auf der Seite 4/5.

Nach dreieinhalbjähriger Ausbildung zum Anlagenmechaniker hält Roméo Rakotondrasoa seinen Gesellenbrief in den Händen. Erster Gratulant ist Ausbildungsbegleiter und MWA-Meister Wasserwerke Andreas Roos.

Facharbeiter „Made for MWA“!



■ TIPP

Teltow pflanzt „Baum des Jahres“

Dass die Stadt Teltow am 23. April einen neuen Baum bekommt, wäre noch keine erwähnenswerte Neuigkeit. Aber es ist ein ganz besonderes Exemplar.

Am 25. April jedes Jahres wird am „Tag des Baumes“ auf die Bedeutung des Waldes für die Menschen hingewiesen. Passend dazu pflanzt die Teltower Initiativgruppe der „Allee der Bäume“ im Postviertel den „Baum des Jahres“ 2023 – eine Moor-Birke. Interessierte sind herzlich eingeladen zur feierlichen Veranstaltung in der Beethovenstraße.

Nach der letzten Eiszeit war die kälteunempfindliche Moor-Birke auch in unseren Breiten die erste Baumart. Ihre jährlich bis zu vier Kilogramm Samen werden vom Wind kilometerweit verteilt. Der Möbelbau schwört auf das helle Holz für den Innenbereich. Auch festlich geschmückte Maibäume sind häufig Moor-Birken. In manch traditioneller Hausapotheke finden sich zu Tee aufbereitete Blätter, um gegen Nieren-



Foto: www.baum-des-jahres.de/RudolfFerner

beschwerden, Gicht oder Rheuma anzukämpfen. Selbst als Haarwasser kommt der Sud zum Einsatz.



Pflanzung

Sonntag, 23. April 2023, 10 Uhr
Zugang über Carl-Orff-Straße,
neben Kita „Sonnenblume“

■ EDITORIAL

Das Beste herausholen



Foto: MWA

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, in Goethes „Osterspaziergang“ wird der Frühlingszeit ein besonderes Regen von „Bildung und Streben“ attestiert. Für die MWA darf ich sagen, dass Aus- und Weiterbildung bei uns keine Frage von Jahreszeiten sind. Im Gegenteil! Wer Ver- und Entsorgungssicherheit an 365 Tagen des Jahres garantieren und immer auf dem aktuellen Stand der Technik sein will, der kommt um das Drücken der Schulbank nicht herum. Ich darf mich über Kolleginnen und Kollegen glücklich schätzen, die gerne neue Herausforderungen anpacken. Frauen und Männer, die für sich ganz persönlich – und damit auch für die gesamte MWA – das Beste aus sich herausholen!

Herzlichst – **Ihr Felix von Streit**,
Geschäftsführer der Mittelmärkischen
Wasser- und Abwasser GmbH

■ KARRIERE BEI DER MWA

Monteur. Vorarbeiter. Meister.



Foto: SPREE-PR/Petsch

Dass Kevin Richter heute als Abwassermeister für die MWA arbeitet, ist einem Zufall geschuldet. Nach dem Schulabschluss bewarb er sich für verschiedene Ausbildungswege, alle unter der Maßgabe: „In meinem Beruf muss etwas entstehen“. So wurde aus dem heute 39-Jährigen zunächst ein Anlagenmechaniker für Versorgungstechnik. Den nahm die MWA im Februar 2005 mit „sprichwörtlicher“ Kuss- hand in ihre Monteure-Reihen auf. Bereits mit bester Unternehmenskenntnis ausgestattet, absolvierte Kevin Richter 2014 einen Lehrgang zum Vorarbeiter und wurde später rechte Hand seines Meisters Bernd Zindel. Und den beerbte er nun nach einem erfolgreich abgeschlossenen Fernstudium zum Geprüften Abwassermeister, wobei ihn die MWA nach Kräften unterstützte. Im Gespräch mit der WASSER ZEITUNG hält der Vater eines 8 Jahre alten Sohnes nun sein Plädoyer für lebenslanges Lernen auf ganz eigene Weise: „Man wird nie dümmer!“

Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie: Wie weit muss das Verursacherprinzip reichen?

Ein Beitrag
von Klaus Arbeit,
Projektleiter der
WASSER ZEITUNG



Menschliches Handeln zieht Konsequenzen nach sich. Eine simple Wahrheit. Dass wir uns dieser Gesetzmäßigkeit nicht entziehen können, beweist uns das Klima in zunehmender Dramatik. Leugnen ist zwecklos. Bleibt die Frage, wie wir den unangenehmen Konsequenzen begegnen. Je nach Parteifarbe werden verschiedene Optionen in die Diskussion eingebracht: Verzicht, sparen, neue Technologien. Einig sind sich wohl alle vernünftigen Stimmen darin, dass nur eine Option auszu-schließen ist – nichts zu tun.

Dass durch den Klimawandel Misstände ins Bewusstsein rücken, kann die Siedlungswasserwirtschaft nur begrüßen. Seit vielen Jahren mahnen ihre Branchenverbände, die mehr als 10.000 Kläranlagen in Deutschland nicht als Reparaturbetrieb der Gesellschaft zu missbrauchen. Ihrem Auftrag gerecht zu werden – die gefahrlose Einleitung des umweltgerecht geklärten Abwassers in die Vorfluter – erfordert wachsenden Aufwand. Denn in der Kanalisation landet weit mehr, als es im „Sinne des Erfinders“ ist. Nutzen Sie gerne einen „Tag der offenen Tür“ auf Kläranlagen, Sie werden über die immense Reichweite des Aus-den-Augen-aus-dem-Sinn ins Staunen geraten. Die mechanische Reinigungsstufe (Rechen) entfernt auch „groben Unfug“. Und nach biologischer (Sauerstoffzufuhr) und chemischer Abwasserreinigung (Stickstoff und Phosphor eliminieren) erfüllt das Klärergebnis die gesetzlichen Vorgaben.

Weg vom „Status quo“

Und wenn für Inhaltsstoffe noch gar keine Vorgaben existieren? Wie steht es denn um Arzneimittel, Kosmetikreste oder Mikroplastik auf den Kläranlagen? Das von der WASSER ZEITUNG um Infos gebetene Labor winkt ab: „Diese Parameter sind derzeit noch nicht gesetzlich geregelt.“ Es ist jedoch unbestritten, dass viele Arzneimittelwirk- und andere Spurenstoffe durch die vorhandene Klärtechnik nicht vollständig aus dem Abwasser entfernt werden. Das Umweltbundesamt berichtet seit Jahren von einer zunehmenden Belastung der Gewässer mit Arzneimittelrückständen. Kein Wunder: Die meisten Wirkstoffe werden vom Körper zumindest teilweise unverändert ausgeschieden. Also, was tun? Verzicht – unmöglich. Neue Technologien – denkbar. Die sogenannte vierte Reinigungsstufe entfernt Spurenstoffe per Ozonierung oder Aktivkohle-Filtration. Doch

Nicht auf Pharma und Kosmetik beschränken



„Die in der Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie vorgesehene erweiterte Herstellerverantwortung nimmt eine seit Jahren bestehende Forderung der Wasserwirtschaft auf und findet die vollumfängliche Zustimmung der DWA. Sie nimmt die Pharma- und Kosmetikindustrie in die Pflicht, setzt das Verursacherprinzip um und beinhaltet eine Lenkungs-funktion in Richtung umwelt- und wasserfreundlicher Arzneimittel und Kosmetika. Allerdings sollten sich die Regelungen nicht auf die Pharma- und Kosmetikindustrie beschränken, sondern auf weitere chemische Stoffe ausgeweitet werden. Die DWA wird sich daher in den kommenden Monaten in Berlin und Brüssel intensiv dafür einsetzen, dass die erweiterte Herstellerverantwortung vollumfänglich in die finale Fassung der Novellierung eingeht und der Entwurf hier nicht auf Druck der Pharma- und Kosmetikindustrie entscheidend aufgeweicht wird.“

Prof. Uli Paetzel,
Präsident der Deutschen Vereinigung
für Wasserwirtschaft, Abwasser
und Abfall e. V. (DWA)

Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe



„Eine einseitige finanzielle Belastung pharmazeutischer Unternehmen zur Umsetzung des Verursacherprinzips ist aus unserer Sicht nicht sachgerecht. Grundsätzlich machen Arzneimittelwirkstoffe nur einen geringen Anteil aller registrierten chemischen Stoffe aus und werden auch nur in geringeren Mengen eingesetzt. Obwohl Mikroverunreinigungen nachweisbar durch viele unterschiedliche Stoffgruppen hervorgerufen werden, ist nicht nachvollziehbar, warum die pharmazeutische Industrie einseitig zusätzliche Kosten tragen soll. Im Rahmen des Verursacherprinzips müssen alle verantwortlichen Verursacher einer Umweltbelastung die Kosten für deren Vermeidung oder Beseitigung tragen. Gesundheitsschutz ist folglich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ein ebenso gesamtgesellschaftlicher Ansatz zur Finanzierung einer 4. Reinigungsstufe ist daher zielführender, so wie ihn etwa die Schweiz verfolgt.“

Dr. rer. nat. Boris Thurisch,
Geschäftsfeldleiter für Umwelt und
Nachhaltigkeit beim Bundesverband der
Pharmazeutischen Industrie e. V. (BPI)



Im Podcast der WASSER ZEITUNG erklärt Marten Eger, technischer Geschäftsführer der LWG Cottbus, wofür eine vierte Reinigungsstufe wichtig ist.

Fotos (2): SPREE-PR/Petsch

das hieße ein Festhalten am Status quo: Die Kläranlagen „biegen gerade“, was andere verursachen. Warum nicht die Verursacher haftbar machen?

Arzneiverbrauch steigt

Genau das will die laufende Novellierung der EU-Kommunalabwasserrichtlinie erreichen: eine „erweiterte Herstellerverantwortung“, also die Probleme ab der Quelle

schädlicher Einträge anpacken. Im Archiv der WASSER ZEITUNG können wir weit zurückblättern, um diese Forderung der Branche zu finden. Eine Studie des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) aus dem Jahr 2017 besagte, dass die Überalterung der Gesellschaft und der steigende Pro-Kopf-Verbrauch zu einem Anstieg des Medikamentenbedarfs um bis zu 70 Prozent bis 2045 führen. Die Hersteller seien deshalb gefordert, umweltschädliche Wirkstoffe nach Möglichkeit zu ersetzen. Dazu könnten sie nun von Brüssel gezwungen werden. Und mehr noch. Die Pharmaindustrie soll sich finanziell am Bau vierter Reinigungsstufen – zur Entfernung sogenannter Spurenstoffe – beteiligen, abhängig von der „Quantität und Toxizität“ der angebotenen Produkte.

Zustimmung und Kritik

Das trifft unter anderem beim Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) auf Zustimmung. „Nicht zuletzt wird dadurch auch ein Anreiz gesetzt, eine möglichst nachhaltige Produktentwicklung und Produktion zu priorisieren“, erläutert Dr. Verena Riedl, Teamleitung Biodiversität, wie die Einträge deutlich reduziert werden müssten, um Ökosystem sowie das Trinkwasser zu schützen. „Der Gesetzgeber sollte daher auch Maßnahmen ergreifen, um das Verbraucherbe-

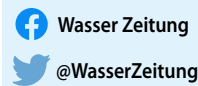
wusstsein für Umweltwirkungen zu schärfen sowie diese Auswirkungen schon bei der Zulassung von Arzneimitteln stärker zu berücksichtigen.“

Auf Anfrage teilt uns der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) mit, die Bemühungen zur Verminderung des Spurenstoffeintrags in die Umwelt bereits seit Jahren zu unterstützen. Den aktuellen Plänen zur Überarbeitung der Kommunalabwasserrichtlinie trete man allerdings „entschieden entgegen“. Begründung: Der Eintrag von Spurenstoffen in Gewässern unterliege unterschiedlichen Kausalketten, es kämen verschiedene Verursacher in Betracht.

Was von der Novellierung am Ende übrig bleiben wird? Wir berichten!

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Welt der Wasserwirtschaft:
www.wasserzeitung.info



IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWVA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Storkow, Wittstock und Zehdenick
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Maihorm, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uffring **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 22.03.2022 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR** **Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung.**
Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!



Bei seinen Waldläufen durch Elbe-Elster genießt Göran Schrey die Natur und die Ruhe um sich herum. Musik oder Handy sind für ihn keine Option beim Laufen.

Foto: SPREE-PR/Gückel

Sport in seiner pursten Form – das ist Laufen! Bei kaum einer Sportart werden derart viele Muskeln beansprucht. Abgesehen davon sind die mentalen Vorzüge bemerkenswert. Denn nicht nur, wenn der „innere Schweinehund“ zum ersten Mal überwunden wird, schüttet das Gehirn das Glückshormon Dopamin aus – einen wahren Katalysator für Leib und Seele.

Als Amtsdirektor des Amtes Plessa in Elbe-Elster quillt der Terminkalender von Göran Schrey

gelegentlich fast über. Dennoch ist Lauftraining ein unverzichtbarer Baustein in seinem Leben. „Bei einem Waldlauf kann ich sehr gut entspannen, aber auch viele Gedanken sortieren und in Ruhe Entscheidungen treffen. Natürlich spielt auch der Ehrgeiz eine große Rolle, sich immer noch stetig verbessern zu wollen“, gesteht der 49-Jährige. Vor der mittlerweile 20 Jahre währenden Leidenschaft fürs Laufen, spielte der Verwaltungschef jahrelang aktiv Fußball beim ESV Lok Falkenberg und VfB 1912 Hohenleipisch. Auf

dividualsport nicht verzichten. „In der Lausitz und in Elbe-Elster gibt es eine große Läuferfamilie. Bei allen Läufen herrscht eine unglaublich faire und gemeinschaftliche Atmosphäre, voller gegenseitiger Rücksichtnahme.“ Dieses Gefühl des Miteinanders und die damit verbundene positive Grundstimmung würde sich Göran Schrey auch in unserer Gesellschaft wünschen. „Ich habe das Privileg, dass meine Heimat von landschaftlich reizvollen Strecken mit spannenden Höhenprofilen umgeben ist. Dabei sticht die Runde durch den Loben mit seiner Moorstruktur

heraus.“ Göran Schrey entscheidet immer spontan, wie lange und mit welcher Intensität er läuft. Ein planbares Trainingsprogramm lassen seine beruflichen Verpflichtungen – darunter in der Verbandsversammlung des WAV Elsterwerda – nicht zu. „Im Idealfall bin ich dreimal die Woche auf einer Strecke, mindestens 10 Kilometer, am Sonntag über 20 Kilometer.“ Bisher Allein-Läufers empfiehlt Göran Schrey jedes Event der Lausitz-Läuferserie und auch der Elbe-Elster-Läuferserie. Er ist stolz darauf, wie viele tolle, ehrenamtlich organisierte Veranstaltungen es in der Lausitz gibt. „Mein Lieblingslauf ist aufgrund des Streckenprofils und der Tradition der Werner-Seelembinder-Lauf im Oktober in Gröden.“ Und auch den ostdeutschen Lauf-Gipfel hat er schon erklommen. „Ja, ich habe bereits achtmal den Rennsteigmarathon absolviert. Das Jahr 2019 in einer Zeit von knapp über 3:30 h und Platz 139 bei über 2.000 Finishern war bisher mein persönliches Laufhighlight. Dabei sorgt der Zieleinlauf in Schmiedefeld mit seiner fantastischen Atmosphäre immer wieder für Gänsehaut bei mir.“

Wie mit Laufen starten und gesund durchhalten?

Diplom-Sportwissenschaftler Arne Sippel vom Hochschulsport der TH Wildau im Interview

WZ: Wie startet man optimal als Neuling beim „Running“?
Setzen Sie sich zu Beginn nicht zu hohe Ziele. Je nach Fitnessstand sollte mit einem langsamen Tempo begonnen werden. Neulinge können mit schnellem Gehen (walken) starten oder langsamem Laufen bzw. einer Mischung beider Varianten. Als Indikator dient der Atem. Luftnot sollte nicht auftreten, vielmehr sollte die Intensität so gewählt werden, dass man sich während des Trainings noch unterhalten kann. Wenn man für sich ein Tempo gefunden hat,

sollte schrittweise die Laufdauer (10, 15, 20 Minuten) bei gleichem Tempo erhöht werden. Das baut die Grundlagenausdauer auf. Hält man 60 Minuten in diesem Tempo ohne Probleme durch, kann step-by-step die Geschwindigkeit erhöht werden.

WZ: Ihre Tipps, um den Körper nicht zu überfordern?
Begleitend zum Lauftraining empfehle ich regelmäßig einige Kräftigungs- und Mobilisationsübungen für den gesamten Körper, sowie nach dem Laufen 5 bis 10 Minuten Dehnprogramm für



Arne Sippel

Foto: TH Wildau

den gesamten Körper, vor allem für die Beinmuskulatur. Grundsätzlich ist ein Tag Pause zwischen den Trainingseinheiten empfehlenswert, am Pausentag kann dann eine Dehnungs-Mobilisationseinheit eingeschoben werden.

WZ: Woran merke ich, dass ich es übertreibe?

Wenn man seinen Körper während und nach dem Training achtsam beobachtet, erkennt man schnell, wenn es zu viel war. Muskelkater ist grundsätzlich ein Zeichen, dass die Muskulatur für die Trainingsanforderung nicht bereit war und es etwas langsamer angegangen werden sollte.

WZ: Ihr Lauftipp für 2023?

Der Wildau Runners Day, der voraussichtlich am 15.10.2023 stattfinden wird.

TIPP!

Sämtliche Termine für Lauf-Veranstaltungen im Land Brandenburg finden Sie auf der Internetseite des Leichtathletik-Verbands Brandenburg e.V.:



www.leichtathletikverband-brandenburg.de/volkslaeufe/termine-volkslaeufe

Auch die MWA war von Einbruchsserie betroffen

Gleich zweimal ist die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) an ihrem Unternehmenssitz in Kleinmachnow im Dezember 2022 von dreisten Einbrechern heimgesucht worden. Diese hatten es insbesondere auf den Fuhrpark abgesehen. Selbst Videoüberwachung schreckte die bislang noch Unbekannten nicht ab.

Der Unternehmenssitz der MWA in der Kleinmachnower Fahrenheitstraße war am 7. Dezember 2022 nicht der einzige Tatort. Gleich 13 Fahrzeuge im Gemeindegebiet brachen die Kriminellen auf und entwendeten, was nicht niet- und nagelfest war. Bereits am 22. Dezember kehrten sie wieder und machten sich allein bei der MWA an sieben weiteren Fahrzeugen zu schaffen. „Uns ist ein enormer Schaden von rund 85.000 Euro entstanden“, bilanziert MWA-Sachbearbeiter Stefan Matzel, der auch an der internen Spurensuche beteiligt war. „Gab es in den Tagen und Wochen zuvor Ungewöhnliches auf unserem Gelände?“ Und in der Tat häuften sich im Herbst Berichte von „Besuchern“, die sich vermeintlich auf das MWA-Gelände verirrt hatten. Zufall? Wohl eher nicht.

Besucher oder Späher
Der Polizei sind Fälle bestens bekannt, in denen Tatverdächtige, die es auf gewerblich genutzte Fahrzeuge und Grundstücke abgesehen haben, vor der Tatbegehung die Örtlichkeit und Gewohnheiten der Firmen auskundschaften. Sie nutzen die so gewonnenen Erkenntnisse im Anschluss für ihre Taten, bestätigt uns Daniel Keip, Mitarbeiter der Pressestelle im Po-

liceipräsidium Brandenburg: „Die Handlungen werden dabei unterschiedlichen Legenden vollzogen und auch die schauspielerischen Fähigkeiten der Tatverdächtigen sind dabei vielfältig. Dadurch wird es im Einzelfall immer schwer rekonstruierbar sein, was ein tatsächliches Ausspähen ist und was eine Alltagssituation darstellt, die in keinem Zusammenhang zur späteren Tat stand.“

Tatort „Haustür“
Daniel Keip rät Unternehmen, Geräte und Werkzeugen mit Gravuren, künstlicher DNA oder durch verbaute Ortungstechnik eindeutig zu kennzeichnen. „Derartige Sicherungen machen ein Auffinden des Diebesgutes wahrscheinlicher.“ Außerdem lasse sich markierte Beute nur schwer weiterveräußern.

Bei der Polizei gibt es Sachbereiche Prävention, die vor Ort Unternehmen direkt beraten (praevention.pipdm@polizei.brandenburg.de). Bei der Gelegenheit weist die MWA auch erneut darauf hin, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter niemals unangemeldet bei Kunden vorbeikommen. Denn auch die „Haustür“ als Tatort und der Name der MWA werden mitunter schamlos ausgenutzt.

DAHER: AUGEN AUF!

SIE FRAGEN – DIE MWA ANTWORTET

„Was kann ich im Sommer tun, um bei der Rasenpflege möglichst wenig Wasser zu verschwenden?“

Ob Ihr Rasen überhaupt Wasser braucht, zeigt er Ihnen. Wenn sich die Grashalme beim Drüberlaufen nicht wieder aufrichten, dann fehlt Feuchtigkeit. Ein weiterer Hinweis auf Wassermangel ist eine stumpfe blaugrüne Verfärbung.

Grundsätzlich empfehlen wir: selten bewässern, aber dafür intensiv. Optimal sind die frühen Morgenstunden, wenn Temperatur und Wind moderat sind und die Verdunstung gering.

Bitte heben Sie im Sommer die Schnitthöhe auf mindestens 5 cm an. Wenn der Rasen zu kurz geschnitten wird, wachsen auch die Wurzeln nicht tief genug in den Boden.

Um die Mittagshitze gut zu überstehen, raten wir ein bis zwei Stunden zuvor zu ein paar Sekunden Kühlungsabregung. Die Verdunstungskälte hilft dem Rasen. Langfristig sollten Sie nicht nur die Terrasse, sondern auch den Rasen z.B. mit einem Sonnensegel schützen – zumindest stundenweise. Damit Wasser optimal in den Boden eindringen kann, entfernen Sie regelmäßig Rasenfilz mit dem Rechen.

Prof. Martin Bocksch,
Vorstandsmitglied der Deutschen Rasengesellschaft e. V. (DRG)

Gute Gründe für die Ausbildung bei der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH: Hierbleiben, beste Betreuung und fester Job in Sicht!

Anlagenmechaniker und Industriekaufleute sind die beiden Berufe, die bei der MWA dringend gebraucht werden. Schulabgänger, die sich für diese Ausbildungen entscheiden, finden beim Betriebsführer der beiden Wasser- und Abwasserzweckverbände „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ eine Top-Perspektive. Als besonders vielversprechend hat sich erwiesen, die zukünftigen Facharbeiterinnen und Facharbeiter vom ersten Tag an eng ins Team einzubinden. Denn wer acht Stunden am Tag zusammenarbeitet, lernt sich kennen und profitiert – neben der Theorie von der Schulbank – von wertvollsten Erfahrungen direkt aus dem Arbeitsleben. Sehen das die gegenwärtigen Azubis genauso? Ja!

Jamie Graf (20),
2. Ausbildungsjahr zur
Industriekauffrau, hier mit der
Kaufm. Leiterin Susanne Bley

„Wenn ich von ehemaligen Klassenkameraden und ihren Ausbildungsbetrieben höre, weiß ich wieder um mein großes Glück. Ich erledige bei der MWA nicht nur ‚Randaufgaben‘, sondern begleite wesentliche Prozesse und trage bereits Verantwortung. Während ich abwechslungsreiche Aufgaben erledige, bekomme ich richtig viel über meinen künftigen Beruf mit. Wenn ich in den Abschlussprüfungen des kommenden Jahres bestehe, winkt mir bei der MWA die Übernahme in eine Festanstellung. Das ist eine tolle Perspektive für mich. Denn die Atmosphäre ist top und ich fühle mich hier mit allen sehr wohl.“



Nicht nur
Randaufgaben

Lenny Ragány (19),
3. Ausbildungsjahr
Anlagenmechaniker

Wasser braucht ja jeder

„In der 8. Klasse hatte ich noch keine Ahnung, was einmal mein Beruf sein könnte. Deshalb machte ich Praktika in Betrieben. Ich als Kita-Erzieher – das war’s dann doch nicht. Ein Jahr später bei der MWA kam ich auf den Geschmack. Wasser braucht ja jeder, habe ich mir gesagt und mich fürs Handwerk entschieden. Das habe ich nie bereut. Im Wasserwerk Kleinmachnow erledige ich mit meinen Spitzkollegen schon wichtige Reparaturen, bin auch beim Filterspülen dabei. Übrigens war es mir bei der Wahl des Ausbildungsbetriebes ganz wichtig, in der Nähe von Berlin und Potsdam zu bleiben. Hat geklappt!“



Roméo Rakotondrasoa (30),
Anlagenmechaniker,
Abschluss 2023

Mein Beruf ist krisensicher

„Ich bin nach meiner Ausbildung unglaublich erleichtert. Am Anfang war die deutsche Sprache noch eine ziemliche Herausforderung für mich. Aber die Prüfungen liefen super. Geholfen hat, dass ich bei der MWA immer ernst genommen wurde und man mir – selbst bei persönlichen Herausforderungen – unter die Arme gegriffen hat. Mein Beruf ist krisensicher. Das freut auch meine Frau und meinen kleinen Sohn. Und ich werde mir Mühe geben, dass es gut läuft. Im Abwasser-Team ging es mit den Monteursarbeiten gleich richtig los: Wartung, Reparatur, vor allem in Pumpwerken. Und ja, wir treffen uns auch mal privat.“



Paul Kunze (20),
3. Ausbildungsjahr
Anlagenmechaniker

Kein Tag wie der andere

„Nach den ersten Praxiswochen bei der MWA muss ich über meine Berufswahl sagen: Alles richtig gemacht! Ich wollte nicht irgendwo im Büro sitzen, sondern unterwegs verschiedene Aufträge erledigen. Das kann ich im Abwasserbereich tun. Abwasser macht mir einfach Spaß: Pumpen warten, Störungen beheben, Pumpwerke grundreinigen – kein Tag ist wie der andere. Genau diese Vielfalt hatte ich gesucht. Dazu kommt, dass ich in unserer tollen Truppe super betreut werde. Man lernt hier was fürs Leben! Und auch die Lehrwerkstatt in Cottbus ist was Besonderes, wo alle Grundlagen für den Beruf top vermittelt werden.“



Krisenübung – MWA besteht Prüfung



Und erstens kommt es anders ... Selbst unerwartete Geschehnisse dürfen in einem Unternehmen der Daseinsvorsorge nicht dazu führen, dass sein Auftrag unerledigt bleibt. Ob die MWA für den Krisenfall „mit allen Wassern gewaschen“ ist, hat ein Consulting-Büro zeitgemäß überprüft.

Einen Wasserrohrbruch zu beseitigen, ist für das Team der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH gelebter Alltag. Derartige Störungen sind schlicht unvermeidbar. Doch was, wenn der Weg zum Einsatzort plötzlich durch eine großangelegte Demonstration blockiert ist? Bei der von der Firma SIUS Consulting für Notfall- und Krisenmanagementberatung organisierten Simulation wachen Aufgaben und Stressniveau kontinuierlich. „Unser Augenmerk galt folgenden Kernfragen: Ist allen Akteuren das Notfall- und Krisenhandbuch mit der darin festgelegten besonderen Aufbau- und Ablauforganisation und der eigenen Rolle bekannt?“, beschreibt Michael Blaumoser. „Wie professionell und strukturiert geht man an die Aufgabenstellung heran, und wie schnell wird eine adäquate Lösung für das dargelegte Problem gefunden beziehungsweise herbeigeführt?“



Michael Blaumoser von der Geschäftsleitung der Fa. SIUS Consulting für Notfall- und Krisenmanagementberatung.

Organisatoren der Übung bescheinigen dem MWA-Team, sich ausgesprochen gut geschlagen zu haben. „Und das ist offen gesagt definitiv keine Selbstverständlichkeit“, sagt Michael Blaumoser.

„Alle beteiligten Akteure, zum Beispiel der Krisenstab, der zuständige Fachbereich sowie die Krisenkommunikation/Öffentlichkeitsarbeit waren sich ihrer jeweiligen Rolle und Verantwortung vollends bewusst gewesen und haben stets im Sinne der Versorgungssicherheit sowie der Herbeiführung einer adäquaten Lösung entschieden gehandelt.“ Entscheidungen seien zügig getroffen und erforderliche Maßnahmen prompt eingeleitet worden, lobt Michael Blaumoser und erinnert noch an eines: „Da es sich bereits um die zweite Übung für die MWA handelte, hatten wir als Übungsleitung natürlich auch eine gewisse Erwartungshaltung. Diese wurde am Ende nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen.“

KURZER DRAHT



Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH

Fahrenheitstraße 1
14532 Kleinmachnow
Telefon 033203 345-0
info@mwa-gmbh.de
www.mwa-gmbh.de



Störungsmeldung
Trinkwasser/Abwasser
Telefon 033203 345-200 oder
Telefon 0173 7220702
Fäkalienentsorgung
(Walter Kullmann Entsorgung)
Telefon 03329 62283
Notersatz 0171 7846346

Auf die Ausschreibung des „Großen Preises der WASSER ZEITUNG“ erreichten uns 2022 auch Bewerbungen, die auf verschwundene oder verschwindende Gewässer aufmerksam machen. Die Gründe für das Schicksal sind ganz verschieden. Aber eines haben sie gemeinsam: Die „blauen Oasen“ werden von den Menschen ihrer Regionen vermisst. Zwei Beispiele.

Das Städtchen Bad Freienwalde im Oderbruch verdankt seinen Ruf als „älteste märkische Kurstadt“ dem wohltuenden Wasser einer Bergquelle. Dessen heilsame Wirkung drang Ende des 17. Jahrhunderts bis an die Ohren von Friedrich Wilhelm von Brandenburg, genannt der Große Kurfürst. Nachdem sein Hofalchimist die Wirkung des Wassers – gegen Fieber, Gicht und Augenleiden – getestet hatte, avancierte der Monarch zum allerersten Kurgast und prägte dadurch Ruf und Geschichte der Stadt maßgeblich.

Bedauerlicherweise wurde das natürliche Wasserdargebot auf dem heutigen Kurparkgelände nach dem Zweiten Weltkrieg zurückgedrängt.

„Im 19. Jahrhundert gab es im Bad Freienwalder Kurpark zwei Teiche“, bestätigt Dr. Reinhard Schmook, Leiter des Oderlandmuseums in Bad Freienwalde, „den Papenteich und den Teich an der Georgsquelle am hinteren Ausgang des Gesundbrunnenareals, der ca. 1961 zugeschüttet wurde. Er ist in bei uns vorhandenen Plänen vom Freienwalder Gesundbrunnen im 19. Jahrhundert eingezeichnet.“

Wird der Teich in zukünftigen Plänen vielleicht wieder auftauchen? Das wünscht sich Ernst-Otto Denk vom regionalen Heimatblatt VIADRUS, benannt nach dem Flussgott der Oder. „Der alte Teich müsste ausgebaut werden, was in der heutigen Zeit kein nennenswertes Unterfangen wäre“, schreibt er in seiner Preis-Bewerbung, mit der er eine



Wo sind diese „blauen Oasen“ geblieben?

Der „verschwundene Teich“ am Georgenbrunnen von Bad Freienwalde. Das Bild unten zeigt den Papenteich im Kurpark – einstiger Stauteich der Papenmühle



Fotos: Oderlandmuseum Bad Freienwalde

Reaktivierung anstoßen will. „Mit Sicherheit würde sich der so geschaffene Teich bald wieder mit Grundwasser füllen.“

Der Landkreis Märkisch-Oderland bekundet gegenüber der WASSER ZEITUNG grundsätzlich „öffentliches Interesse an der Reaktivierung von ehemaligen Gewässern“. Er sei aber nicht Vorhabenträger, sondern Genehmigungsbehörde und wirke lediglich beratend für Vorhaben. Diese müssten vom Grundstückseigentümer angestoßen werden.

Zweite Chance für Trebuser Graben?

Auf die Kraft des Grundwassers allein möchte sich Matthias Handschick aus Hangelsberg nicht verlassen. Er beobachtet, wie der Trebuser Graben – ein Abfluss des Trebuser Sees im Landkreis Oder-Spree – immer mehr an Pegel verliert und bereits weitgehend verlandet ist. „In den 1960er Jahren war der Bach noch vollständig wasserführend und floss am Ortsausgang von Hangelsberg, in Richtung Freienbrink, in die Alte Müggelspree“, schreibt der Naturfreund in seiner Preis-Bewerbung. Seiner Meinung nach könnte das gereinigte Abwasser des Zweckverbandes Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde (ZVWA) hier für sinnvolle Abhilfe sorgen. „Richtig gedacht“, meint dazu Marlies Görsdorf, die technische Geschäftsführerin. „Dies war sogar eine unserer Ableitvarianten im Genehmigungsverfahren für die Erweiterung der Kläranlage. Sie wurde jedoch von den Juristen der Oberen Wasserbehörde abgelehnt, weil es den oberen Grundwasserleiter belasten könnte.“ Mit dieser Entscheidung ist die Fachfrau nicht glücklich, kann sich sogar gut vorstellen, dass diese auf den Prüfstand kommt. „Durch den verschärften Klimawandel werden sicher in Zukunft alle Möglichkeiten, Wasser in der Region zu halten, noch einmal neu betrachtet werden müssen.“ Dies könnte auch für den Trebuser Graben zur Chance für ein neues Leben werden.

Den Titel „Traumfabrik“ trägt die Filmmetropole Hollywood aus guten Gründen. Im Kino werden wir aus dem Alltag katapultiert, können durch alle Zeiten und Welten reisen. Musik gehört untrennbar zum Film dazu, seit die Bilder laufen lernten. Schon als Charlie Chaplin & Co. „stumm“ über die Leinwände flimmerten, übernahm sie wesentliche dramatische und dramaturgische Funktionen. Dabei ist es geblieben. Mehr noch. Einige Blockbuster verbinden wir heute so sehr mit ihrem Soundtrack, dass wenige Takte ausreichen, uns ins Schwelgen zu bringen. Bei den vorwärtsdrängenden Bläsern und Trommlern am Beginn der Titelmelodie von „Indiana Jones“ spürt man Harrison Ford regelrecht durch die Landschaft preschen. Die Musik des Kultfilmes stammt aus der Feder eines der meistgespielten Komponisten der Gegenwart: John Williams. Seine sinfonischen Werke prägten ebenso Gänsehautklassiker wie „Jurassic Park“, „Star Wars“ oder „Harry Potter“. Der mittlerweile 91-jährige US-Amerikaner ist eine cineastische Legende. Deshalb haben die Brandenburgischen Sommerkonzerte die Open-Air-Gala mit dem Deutschen Filmorchester Babelsberg auf der Schlosswiese Doberlug auch „John Williams – der Titan der Filmmusik“ überschrieben. Ein Abschlussfeuerwerk wird diese perfekte Sommerabend-Landpartie vor einer der schönsten Renaissance-Kulissen Brandenburgs garnieren.

Gewinnen Sie 2 Freikarten für „John Williams“!

Sie wollen unbedingt dabei sein? Dann sollten Sie sich aber spüren. Den Leserinnen und Lesern der WASSER ZEITUNG räumen die Brandenburgischen Sommerkonzerte einen Ticket-Rabatt in Höhe von 10 Prozent ein, wenn sie bis zum 1. Mai 2023 unter der Telefonnummer 030 8904340 oder per E-Mail an tickets@brandenburgische-sommerkonzerte.org das Stichwort „WASSER ZEITUNG“ angeben.



„Man muss Menschen zusammenbringen, Regionen und Metropole“, beschreibt der künstlerische Leiter der Brandenburgischen Sommerkonzerte, Wolfram Korr, den Kern des beliebten Musik-Festivals im Podcast „WZ – das Gespräch“ (deezer, spotify). Er lädt herzlichst dazu ein, sich die Spitzenkonzerte verschiedener „Couleur“ nicht entgehen zu lassen.

Der amerikanische Filmkomponist John Williams darf für sich beanspruchen, sinfonische Kino-Musik wieder in den Konzertsaal gebracht zu haben ...

Foto: Peter Adamik



zerte einen Ticket-Rabatt in Höhe von 10 Prozent ein, wenn sie bis zum 1. Mai 2023 unter der Telefonnummer 030 8904340 oder per E-Mail an tickets@brandenburgische-sommerkonzerte.org das Stichwort „WASSER ZEITUNG“ angeben.



... oder eben auf eine Schlosswiese mit spektakulärer Kulisse!

Foto: Heike Lehmann

Zwei kostenlose Tickets verlosen wir an Interessenten für das John-Williams-Konzert in Doberlug-Kirchhain. Lösen Sie bis zum 31. Mai (Einsendeschluss!) unser

aktuelles Wasserrätsel mit Wassermax (auf Seite 6) und geben als Gewinnwunsch ausdrücklich das Konzert in Doberlug-Kirchhain an. Viel Glück!

24. Juni, 19:30 Uhr
Schlosswiese Doberlug
Schlossplatz 1
Doberlug-Kirchhain
Tickets: 20–55 €

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Der Ton macht die Musik. Viele Töne, die sich gleichzeitig überlagern, ergeben unser Lösungswort.

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

Nur Konzertgänger-Wissen?

1. Dirigentenstab
2. Musikalische Aufführung
3. Extra-Lied, engl. encore
4. Zuhörende vor Ort
5. Schlaginstrument
6. 4-köpfiges Ensemble
7. Zupfinstrument
8. Tasteninstrument
9. Begeisterter Publikumsruf
10. Gefallens-Bekundung
11. Blasinstrument
12. Streichinstrument

LÖSUNGSWORT

A B C D E

Das Lösungswort bitte bis 31. Mai 2023 an: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com · Kennwort: Frühlings-Wasser-Rätsel

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 × 50 €
1 × 75 €
1 × 125 €

BRAVO!!!



Haben Sie beim Weihnachts-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?



© SPREE-PR

WEITERE VERANSTALTUNGEN IM RAHMEN DER 32. BRANDENBURGISCHEN SOMMERKONZERTE

Pfingsten in der Märkischen Schweiz

Klosterkirche Altfriedland
Die weltweit gefragte Harfenistin Marie-Pierre Langlamet (Berliner Philharmoniker) und Flötistin Upama Muckensturm (Deutsches Symphonie-Orchester) bringen mit Werken von Bach, Schubert, Schumann u. a. die Klänge ihrer Instrumente bestmöglich zur Geltung.

Sa, 27. Mai, 17:00 Uhr
Fischerstraße 33
Neuhardenberg
Tickets: 12–49 €

Capella de la Torre im Kloster Lehnin

Klosterkirche St. Marien
Vokalmusik des englischen Shakespeare-Zeitgenossen William Byrd wird präsentiert von einem Spitzenensemble für die Musik aus Renaissance und Barock, die „Capella de la Torre“. Ihr Programm „Byrdland“ ist mehrfach preisgekrönt.

Mo, 29. Mai, 17:00 Uhr
Klosterkirchplatz 20
Lehnin
Tickets: 16–59 €

Virtuoser Besuch polnischer Nachbarn

Stadtkirche Forst (Lausitz)
„TrombQuartet“ – das sind vier Posaunen aus Poznań. Ihr Markenzeichen ist eine virtuose Mischung aus edler Klassik, feurigem Swing und humorvollen Evergreens, die teils exklusiv für das Quartett komponiert wurden.

Sa, 3. Juni, 17:00 Uhr
Am Markt 16
Forst (Lausitz)
Tickets: 12–49 €

Hachschara – das jüdische Geheimnis

Dom St. Marien Fürstenwalde
Jascha Nemtsov, Professor für jüdische Musik an der Hochschule Weimar, stellt mit der jungen israelischen Sängerin Tehila Nini Goldstein das „Postkartenprojekt“ vor: mithilfe von Komponisten wie Paul Dessau, Kurt Weill oder Darius Milhaud.

So, 4. Juni, 17:00 Uhr
Domplatz 10
Fürstenwalde/Spree
Tickets: 12–49 €

Freiheit und Überleben

Konzerthalle „C.-P.-E. Bach“ Frankfurt (Oder)
Das Symphonische Jugendorchester aus Charkiw gehört zu den wichtigen Klangkörpern der Ukraine. Mit dem deutsch-ukrainischen Dirigenten Igor Budinstein präsentiert es u. a. „Le Tombeau de Couperin“, das Ravel gefallen Freunden gewidmet hatte.

Sa, 17. Juni, 17:00 Uhr
Lebuser Mauerstraße 4
Frankfurt (O.)
Tickets: 16–59 €

Infos zu Tickets: www.brandenburgische-sommerkonzerte.org · Kartenbestellung auch per App „Sommerkonzerte“ bei Google Play und im App-Store!

Interview mit Gerd Sommerlatte nach 30 Jahren in der Verbandsversammlung des WAZV „Mittelgraben“

„Es geht um das Füreinander der Menschen.“

Den Grundstein für erfolgreiche kommunale Unternehmen legten nach der politischen Wende engagierte Bürgerinnen und Bürger. Es waren Frauen und Männer, die die Gelegenheit beim Schopfe packten und damit ihrer Heimat einen unbezahlbaren Dienst erwiesen. Zu diesen Menschen gehört Gerd Sommerlatte – langjähriger Ortsvorsteher von Wilhelmshorst. Neben seiner Mitgliedschaft im Ortsbeirat und der Gemeindevertretung Michendorf brachte er die Interessen seiner Mitmenschen auch in der Verbandsversammlung des Wasser- und Abwasserzweckverbandes (WAZV) „Mittelgraben“ 30 Jahre lang ein, neun Jahre als deren Vorsitzender. Nun endet sein Engagement, weil es das Ehepaar Sommerlatte nach Mecklenburg zieht. Die WASSER ZEITUNG durfte ihm im Umzugsstress noch ein paar Fragen stellen.

Welche Motivation hat Sie bei den Ehrenämtern so lange bei der Stange gehalten?

Ja, es scheint eine lange Zeit zu sein, aber sie war ereignisreich. In den wilden Anfangsjahren herrschte vielerorts Chaos. Ging es doch darum, die Versorgung mit Wasser und die Entsorgung völlig neu zu organisieren. Die Zweckverbände mussten Erfahrungen sammeln, das Kalkulieren lernen, Zusammenschlüsse organisieren und mit den Bürgern neue Wege gehen. Dazu forderten uns etwa die Gemeindereform und rasant wachsende Bevölkerungszahlen heraus. Wir brauchten Nerven, Zeit und Geduld, um in ruhiger Fahrwasser zu geraten.

Was war Ihnen persönlich in all den Jahren „als Leitplanke“ besonders wichtig?

Die Bedürfnisse der Einwohner immer im Auge zu behalten. Wir mussten politische, ökonomische und gesetzliche Vorgaben in Übereinstimmung bringen. Das war bei manchen Entscheidungen nicht einfach. Doch in 30 Jahren als Vertreter in der Verbandsversammlung habe ich gelernt, dass eine gewisse Streitbarkeit mit anderen notwendig ist. Am Ende hat es sich gelohnt.

Die ersten Jahre nach der Verbandsgründung waren von Investitionen geprägt. Ist nach 30 Jahren das Wichtigste geschafft?

Keiner hat nach der Wende geahnt, wie wichtig plötzlich Daseinsvorsorge werden kann. Ohne Geld und Kredite, ohne Investitionen in eine völlig neue Infrastruktur, war da nichts zu machen. Sicherlich gab es am Anfang auch Fehlentscheidungen, siehe nur das „Wilhelmshorster Projekt“ Südring. Zum Glück wurde es rechtzeitig korrigiert. Andere Herausforderungen waren die Übernahme der Wasserversorgung und des Leitungsbestandes von der EWP Potsdam. Heute können wir sagen: Ja, das Wichtigste ist geschafft!

Der Zweckverband „Mittelgraben“ hat Spuren hinterlassen. Welche sind die wichtigsten?

Das sind die Stabilität der Wasserversorgung und Entsorgung des Schmutzwassers mit hohen Anschlussgraden. Die Bürger sind von der Qualität der Versorgung, des Abrechnungswesens und der bürgerfreundlichen Betreuung durch die Mittelmärkische Wasser- und Abwasser GmbH zufrieden.



Gerd Sommerlatte: 30 Jahre aktiv für den WAZV „Mittelgraben“

Das ist nicht zuletzt auch auf die Außenwirkung der Mitglieder der Verbandsversammlung zurückzuführen.

Diskussionen um den richtigen Weg haben in den Mitgliedsgemeinden zum Teil hohe Wogen geschlagen. Was ist besonders in Erinnerung geblieben?

Zum Beispiel die Entscheidung, vier Ortsteile vom Abwasserbeseitigungszwang zu befreien. Das war richtig. Noch wichtiger wird sein, abflusslose Sammelgruben durch Kleinkläranlagen zu ersetzen. Das gereinigte Wasser muss dringend vor Ort bleiben. Natürlich haben uns auch manch falsche Entscheidungen der „großen“ Politik Kopfschmerzen bereitet. Die Altanschlusserproblematik war wohl die

größte Schlacht, die geschlagen wurde. Zum Glück hat das Bundesverfassungsgericht hier rechtzeitig die Kurve bekommen. Neue Herausforderungen warten mit der Klimaentwicklung auch auf die Zweckverbände.

Partner bei der Umsetzung der Verbands-Entscheidungen war seit 1994 die MWA. Worin sehen Sie die entscheidenden Vorteile des gemeinsamen Betriebsführers mit dem WAZV „Der Teltow“?

Meiner Meinung nach sind es die Erfahrungen eines öffentlich-rechtlichen Versorgers. Von Anfang an war den Kommunen Michendorf und Nuthetal klar, dass sie diese Aufgaben weder ehrenamtlich noch in einer Art Selbstverwaltung lösen können. Also musste ein er-

fahrener Betriebsführer gewonnen werden. Bis heute hat sich diese Entscheidung als richtig erwiesen. Vieles was die MWA bisher für die beiden Verbände geleistet hat, ist hinsichtlich der ständigen Verbesserung des technischen und organisatorischen Standards ausgezeichnet. Dafür gehört der MWA besonderer Dank.

Auch in der WASSER ZEITUNG haben wir bereits über die Möglichkeit berichtet, dass die beiden Verbände fusionieren. Wie stehen Sie in dieser Frage?

Infrastruktur, Klimaprobleme, knappere Wasserressourcen – die WAZV „Der Teltow“ und „Mittelgraben“ für sich alleine werden die kommenden Herausforderungen nicht lösen können. Die unmittelbare Nähe zu Berlin und Potsdam verlangt zwangsläufig eine Fusion der Verbände in naher Zukunft. Natürlich müssen dafür die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. Seit vielen Jahren dränge ich auf nachhaltige Entscheidungen. Erste Schritte sind schon getan.

Sie sollten es wissen: Warum ist ehrenamtliches Engagement in unserer Gesellschaft so wichtig?

Ohne ehrenamtliches Engagement wäre unsere Gesellschaft schon kaputt! Leider haben das die führenden politischen Köpfe der unterschiedlichen Parteien immer noch nicht verstanden. Ohne die abertausenden ehrenamtlichen Kräfte würde nichts funktionieren. Hier geht es nicht um Geld und Diäten, sondern um das Füreinander der Menschen. Dies zu bewahren, war und ist mein oberstes Verständnis für das Funktionieren einer Gesellschaft!

Im Namen aller: Danke!

Gerade in den Anfangsjahren des WAZV „Mittelgraben“ stand die Verbandsversammlung unter öffentlichem Druck. Die Einwohner der Gemeinden Michendorf und Nuthetal wollten und sollten so schnell wie möglich auf zeitgemäßem Niveau mit Trinkwasser versorgt und ans zentrale Entsorgungssystem angeschlossen werden.

Bei vielen Entscheidungen galt und gilt es, berechnete Wünsche der Bürgerinnen und Bürger mit den rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten des WAZV abzuwägen. Gerd Sommerlatte hat sich dieser Aufgabe drei Jahrzehnte gestellt. Als Vorsitzender der Verbandsversammlung trug



Foto: SPREE-PR/Petsch

er seit 2014 erheblich dazu bei, dass sich der Verband gut entwickelt. Dafür danke ich ihm – auch im Namen aller Bürgerinnen und Bürger aus den Gemeinden des WAZV „Mittelgraben“ – und möchte ihm meine Anerkennung für diese Arbeit aussprechen.

Ute Hustig,

Verbandsvorsteherin
WAZV „Mittelgraben“ und
Bürgermeisterin von Nuthetal

Herzblut und viel Engagement

Gerd Sommerlatte war fast 30 Jahre lang sowohl für seinen Ortsteil Wilhelmshorst als auch später für die Gesamtgemeinde Michendorf mit Herzblut und Engagement im Einsatz.

Als gewähltes Mitglied in der Michendorfer Gemeindevertretung wurde ihm seit 2003 das enorme Vertrauen der Michendorfer:innen zuteil. Neben seinem langjährigen Amt als Ortsvorsteher war er zudem Vorsitzender des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Wilhelmshorst.

Gerd Sommerlatte ist eine Wilhelmshorster Größe, der die Gemeinde Mi-



Foto: Sebastian Gräfe

chendorf und den Ortsteil Wilhelmshorst prägte. Für sein außerordentliches, langjähriges und vielschichtiges Engagement für die Entwicklung, für die Gemeinschaft und das Miteinander in unserer Gemeinde danken wir ihm sehr.

Claudia Nowka,

Bürgermeisterin
Gemeinde Michendorf